Junge Kirche sein:   
Mit und für junge Menschen

**Predigtvorlage von Pater Reinhard Gesing SDB**

Die Pfingstbotschaft sagt uns, dass die Kirche **niemals alt wird, sondern immer jung bleibt**, wenn sie nur den Heiligen Geist in sich wirken lässt. Er ist ja ihr fortwährender Lebensspender. Als Kirche, die dem Heiligen Geist ihre Jugend verdankt, müssen wir uns **durch eine besondere Liebe zur Jugend auszeichnen**. Kaum ein anderer Tag im Kirchenjahr ist so gut geeignet, sich dessen bewusst zu werden, wie gerade das Pfingstfest. Renovabis, das Osteuropahilfswerk der deutschen Katholiken, regt uns heute dazu an.

**Eure Söhne und Töchter werden Propheten sein**

Pfingsten und Jugend gehören zusammen. Das zeigt uns schon der Pfingstbericht des Evangelisten Lukas in der Apostelgeschichte. Kraftvolle Bilder gebraucht er, um das Wirken des Geistes zu beschreiben, den der erhöhte Herr auf seine Jünger herabsendet: vom Brausen wie bei einem Sturm und von Zungen wie von Feuer ist da die Rede (Apg 2,2). **Stürmisch, begeistert, voller ­Feuer und Leidenschaft** sein – das sind **Eigenschaften, die wir normalerweise besonders jungen Menschen zuschreiben**. Dabei hat Lukas vor Augen, was der Prophet Joël für die Endzeit verheißt: dass Gott seinen Geist, seinen Lebensspender, ausgießt über alle Generationen und über alle Menschen. Der vom Geist völlig verwandelte Apostel Petrus, der im Namen der jungen Kirche zum ersten Mal vor den staunenden Menschen Jerusalems spricht, zitiert die Vision des Propheten, um das Geschehen zu deuten:

*„In den letzten Tagen wird es geschehen, so spricht Gott: Ich werde von meinem Geist ausgießen über alles Fleisch. Eure Söhne und eure Töchter werden Propheten sein, eure jungen Männer werden Visionen haben, und eure Alten werden Träume haben“* *(Apg 2,17; Joel 3,1).*

Mit der Ausgießung des Geistes über die junge Kirche am ersten Pfingstfest in Jerusalem hat sich diese Verheißung des Propheten auf wunderbare Weise erfüllt. Und sie erfüllt sich immer neu, wenn ein Kind, ein Jugendlicher oder ein Erwachsener in der Taufe mit dem Geist Gottes begabt wird. „Der Geist weht, wo er will“ (Joh 3,8) – und, so können wir hinzufügen, wann er will. Er wirkt in alten Menschen, wie Elisabeth (Lk 1,41), Simeon und Hanna es sind (vgl. Lk 2,26f.36). Und er wirkt ganz besonders in jungen Menschen, denen Gott in seiner Liebesgeschichte mit seinem Volk eine besondere Berufung schenkt, wie zum Beispiel dem Propheten Samuel (1 Sam 3), dem jungen König Salomo (2 Chr 1) und Maria, dem Mädchen von Nazareth, das Gott dazu erwählte, die Mutter seines Sohnes zu werden (Lk 1,28.35). Unser Gott hat in besonderer Weise ein Herz für die Kinder und die Jugendlichen. **Er traut ihnen Großes zu**, um durch sie sein Heil zu wirken. Junge Menschen haben darum auch, *(wie der Pastoral­theologe Ottmar Fuchs es formuliert hat)* eine **„prophetische Kraft“**. Wer wissen will, wie und wo der Geist wirkt, der muss **immer wieder auch auf die Jugend schauen.**

**Willkommenskultur für junge Menschen**

Wenn nach dem Zeugnis der Hl. Schrift Gott eine Vorliebe für die jungen Menschen hat, muss das auch das Miteinander im neuen Gottesvolk prägen. Allen sind die Geistesgaben geschenkt, wie der Apostel Paulus es heute in der Lesung aus dem ersten Korintherbrief betont, damit sie den anderen nützen (1 Kor 12,7). Das dürfen wir mit Recht auch auf die Generationen beziehen: Die einen bringen die Erfahrung, die Weisheit und die Geduld des Alters ein; die anderen die **Kreativität**, die **Energie** und die **Leichtigkeit der Jugend**. Junge und Alte ergänzen einander und sind für die Kirche gleichermaßen wichtig, damit sie lebendig ist und der Ausbreitung des Reiches Gottes dienen kann.

Umso mehr muss es uns mit Sorge erfüllen, wenn wir hierzulande erleben, wie wenige junge Menschen dauerhaft ihren Weg in die Kirche finden und sich dort beheimatet fühlen. Dass mit Blick auf die Firmung nicht selten ironisch vom „Sakrament der Verabschiedung“ gesprochen wird, macht die Situation auf schmerzliche Weise deutlich.

Gewiss gibt es hier keine einfachen Rezepte. Dafür ist die Situation viel zu komplex. Es kann auch nicht unser Bestreben sein, junge Menschen zu rekrutieren, um vielleicht überholte kirchliche Strukturen zu erhalten. Tag für Tag geschieht in unseren Gemeinden und kirchlichen Einrichtungen sehr viel Gutes für und mit jungen Menschen. Dafür verdienen zahlreiche haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unsere Anerkennung und unseren Dank.

Doch nicht nur für sie, für uns alle stellt sich die Frage nach unserer Willkommenskultur für junge Menschen: Welche Räume gibt es, wo Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sich mit ihren Fragen, Interessen und Ausdrucksformen wertgeschätzt erfahren? **Wo ist Raum für ihre Träume und Visionen**, von denen der Prophet Joël spricht? Wo kommen sie mit dem Evangelium so in Berührung, dass sie davon wirklich angerührt werden können? Die Willkommenskultur muss sich in wertschätzenden Begegnungen zeigen, aber auch in Räumlichkeiten, Angeboten und Gottesdiensten, wo junge Menschen sich angenommen und angesprochen fühlen. Hier ist jeder Einzelne in der Gemeinde gefragt. Dabei ist schon wichtig, wie in unseren Gemeinden über junge Menschen gedacht und gesprochen wird.

Dass eine Willkommenskultur für junge Menschen über alle Altersgrenzen hinweg möglich ist, zeigt uns Papst Franziskus. Er ist gern mit ihnen zusammen und sagt es ihnen auch. Er sieht ihre Ideale, ihre Sehnsucht nach Frieden und Gerechtigkeit und ihre Einsatzbereitschaft für ein solidarisches Miteinander. Und er ermutigt sie, sich in Gesellschaft und Kirche einzumischen. **„Macht Krach! Rüttelt die Welt auf!“**, forderte er die Jugendlichen beim Weltjugendtag 2013 in Rio de Janeiro auf. Kurze Zeit später nannte er bei einer Begegnung mit den Jugendlichen der Diözese Piacenza die jungen Menschen **„Liebhaber des Schönen“**, „**Propheten des Guten“** und **„Sucher nach dem Wahren“**. Anlässlich seines Besuches im Jugendzentrum „Johannes Paul II.“ in Sarajevo vor einem Jahr bezeichnete er die Jugendlichen, die ihr Leben im Geist Christi zu leben suchen, als **„Propheten und Zeugen der Hoffnung“**.

**Option für die benachteiligte Jugend**

Eine Kirche im Geist des Evangeliums muss in besonderer Weise aufmerksam sein für die jungen Menschen am Rande. Dazu zählen heute ganz gewiss die etwa 30 Millionen Kinder und Jugendlichen weltweit, die vor Hunger, Krieg und Terror auf der Flucht sind. Dazu zählen auch viele benachteiligte Kinder und Jugendliche bei uns in Deutschland. Sie alle gehören zu den Armen, zu denen sich Jesus Christus als erstes gesandt wusste, um sie ins Reich Gottes einzuladen: „Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe“ (Lk 4,18). Die Pfingstsequenz, die wir soeben gesungen haben, sagt uns: Der Hei­lige Geist ist der „Vater der Armen“ („pater pauperum“). In der alltäglichen kirchlichen Jugendarbeit geraten gerade die benachteiligten jungen Menschen leicht aus dem Blick. Der Herr will allen voran ihnen von seinem Lebensgeist mitteilen! Dazu sucht er unsere Mithilfe und Unterstützung. In der Kirche muss gerade auch für die jungen Menschen in besonderen Notlagen ein Platz sein, wie dies im Moment vielerorts für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge gilt; aber längst nicht nur sie bedürfen der selbstlosen Hilfe.

**Die Nöte der jungen Menschen im Osten Europas**

Die Solidaritätsaktion Renovabis lenkt heute unseren Blick auch auf die Jugendlichen Mittel-, Ost- und Südosteuropas. Sie leben in Ländern, die – bei allen Unterschieden – unter den Folgen der sozialistischen Diktaturen zu leiden haben, unter dem Misstrauen, das nach den Kriegen im ehemaligen Jugoslawien herrscht, oder, wie in der Ukraine, unter der Feindseligkeit, die durch den bewaffneten Konflikt gesät wird. Besonders die wirtschaftliche Unsicherheit, der Mangel an Arbeitsplätzen oder die Korruption, die in vielen osteuropäischen Ländern herrscht, verbauen den jungen Menschen, vor allem, aus den unteren sozialen Schichten, eine gesicherte Zukunft. Viele junge Leute **schwanken zwischen Hoffnung und Resignation**; nicht wenige sehen ihre Zukunft im Westen und „sitzen auf gepackten Koffern“. Das als ­Frage formulierte Motto der diesjährigen Renovabis-Aktion: „Jung, dynamisch, chancenlos?“ trifft daher leider nicht selten zu. Aber es schließt sich ja auch gleich der ­Appell an: „Jugendliche im Osten Europas brauchen Perspektiven!“

Das Mädchen, das auf den Renovabis­Plakaten zu sehen ist, ist die 17-jährige Petra aus Sarajevo. Ihr Schicksal steht beispielhaft für viele andere, insbesondere in den Ländern des Balkan. Petra erzählt von sich, dass sie, ohne Vater in einer bosnischen Kleinstadt aufgewachsen, schon früh habe lernen müssen, wie die Regeln der Korruption funktionieren: In der Schule hätten nur die Kinder der reichsten Familien eine Chance auf gute Noten gehabt. Auf ihr beharrliches Drängen hin habe sie ihre Mutter daher auf die katholische Europaschule in Sarajevo gehen lassen, wo es ihr nun sehr gut ergehe. „Trotzdem möchte ich nach dem Abitur das Land verlassen“, sagt sie. „Selbst mit besten Zeugnissen sind die Aussichten, eine Arbeit zu finden, ohne persönliche Beziehungen gleich Null. Am liebsten würde ich nach England oder in die USA gehen – oder in die Schweiz oder nach Deutschland.“ Doch meist warten dort auf die jungen Menschen nur neue Schwierigkeiten und Nöte.

Die Augen der Welt richten sich mit Recht derzeit vor allem auf die Krisengebiete des Nahen und Mittleren Ostens. Renovabis erinnert uns daran, dass wir darüber **unsere jungen Brüder und Schwestern in den östlichen und südöstlichen Ländern Europas nicht vergessen dürfen**. Auch um ihretwillen klopft der Herr an die Türen unserer Herzen und bittet um unsere Solidarität. Sie brauchen es, dass wir auf sie aufmerksam sind, dass wir wertschätzend ihre Geschichten erzählen, dass wir für sie beten und dass wir sie unterstützen. Vor allem brauchen sie Perspektiven, damit sie mit der Kraft des Heiligen Geistes sein können, wozu sie nach den Worten von Papst Franziskus gerufen sind: „Propheten und Zeugen der Hoffnung“, **die für eine gerechtere und friedlichere Welt brennen und sich mit Leidenschaft für sie einsetzen**. Amen.

Mehr zur Renovabis-Pfingstaktion auf www.renovabis.de/pfingstaktion